

Ein ganz hilfloser kleiner Prinz

STERNTALER Simone und Laura Pries kümmern sich liebevoll um den schwer behinderten Tim

Weil das Herz des kleinen Tim zu lange still stand, kann er weder sehen noch sprechen. Doch für seine Mutter und Schwester zählt nur, dass er lebt.

Von Maxi Schulze

Simone Pries hat alles im Griff. Sie bewacht ihren schwer kranken Sohn mit bewundernswerter Genauigkeit, kann jedes Piepen der Geräte deuten. Sie weiß, wann es gefährlich wird für ihren zweijährigen Sohn Tim Lennert. Gefährlich wurde es schon oft. Tim hat einen massiven Herzfehler, er ist schwer behindert. Er kann nicht sehen, nicht sprechen, nicht ohne Hilfe sitzen oder essen. „Er kann eigentlich gar nichts“, sagt Simone Pries traurig. Tim hat Krämpfe und Schmerzen. Oft ist Simone Pries den Tränen nahe. Tims Schwester Laura (6) bringt die 33-Jährige dann auf andere Gedanken. Für beide ist die Hauptsache, dass der Kleine überhaupt lebt.

Schon die Geburt des Jungen stand unter keinem guten Stern. Drei Stunden nach der Entbindung lief er blau an, die Sauerstoffsättigung des Blutes sank stetig, er wurde ins Berliner Herzenzentrum geflogen. „Dass er die

Geburt überlebt hat, ist eigentlich schon ein Wunder“, sagt die Mutter. Simone Pries entließ sich selbst aus der Klinik, fuhr ihrem Baby hinterher. Die Ärzte in Berlin stellten fest, das Tims linke Herzkammer fehlt und die Anordnung der zu- und abführenden Blutgefäße anormal ist. „Sein Kreislauf ist ein völlig anderer als der eines gesunden Menschen“, sagt sie.

Vergangenes Jahr blieb Tims Herz stehen. Wieder wurde er nach Berlin geflogen. Eine Stunde Wiederbelebung – Simone Pries war die ganze Zeit dabei. Durch die mangelnde Sauerstoffversorgung trug Tim schwerste Behinderungen davon. Wieder wurde er operiert. „Tim lag 14 Wochen in Berlin“, erzählt Simone Pries. Sie selbst hat in

dieser Zeit im „Ronald-McDonald-Haus“ unweit des Virchow-Klinikums geschlafen. Die Stiftung der Fastfood-Kette ermöglicht es Eltern kostenlos zu übernachten, während ihr Kind im nahe gelegenen Krankenhaus behandelt wird.

Zurück in Brandenburg versuchten die Ärzte ein Jahr intensiv, Tim zu helfen. „Am Anfang habe ich Laura jeden Tag mitgenommen, aber sie hat die kranken Kinder nicht so gut vertragen“, sagt Simone Pries. Seit Mai pflegt sie Tim zu Hause. In der Nacht muss sie mehrmals aufstehen, um



Der kleine Tim ist blind und stumm: Doch die Berührung seiner Mutter gibt ihm Geborgenheit. FOTO: HSCU

ihn zu versorgen. Jeden Tag ist sie mit ihm unterwegs zu Therapien. Zu seinem ersten Geburtstag hat sie ihm ein großes Bild gemalt und über sein Bettchen gehängt. „Herzlichen Glückwunsch, kleiner Prinz“, steht darauf.

Der Vater hat die Familie nach Tims Geburt verlassen. „Ich bin wütend auf Papa“, sagt Laura. Simone Pries will sich scheiden lassen, er will nicht zahlen. Unterhalt erhält Simone Pries vom Arbeitsamt. In unregelmäßigen Abständen besucht er Laura. „Zu Tim findet er keinen Draht“, sagt die Mutter, die



von Hartz IV lebt. „Jede Therapie, jedes Hilfsmittel für Tim im Alltag muss ich beantragen und dafür kämpfen.“

Laura langweilt sich oft, weil Mama sich so sehr um Tim kümmern muss. Sie besucht die erste Klasse der Fontane-Schule, singt nachmittags im Chor. Zu Weihnachten wünscht sich Laura eine neue Barbie. Sie ist ein riesiger Diddl-Fan. Akribisch sam-

melt sie alles von der Maus, vom Plüschtier bis zu Schulsachen.

Simone Pries wünscht sich eine Homepage, mit der sie auf das Schicksal von Tim aufmerksam machen kann. Sie hofft, dass sie darüber Spenden für eine teure Delfintherapie sammeln kann. Um ihrem kleinen Prinzen das Wenige, was er hat, so angenehm wie möglich zu machen.

BLZ: 160 620 73
KTO: 100 070 700